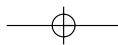
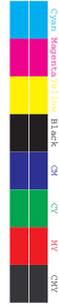




btb





Buch

António Lobo Antunes, der Sprachmagier der Weltliteratur, zeigt in diesem Roman zärtlich und doch unerbittlich, wie grausam es ist, vergeblich zu lieben. Er lässt die Mitglieder einer verzweigten Familie aus Lissabon zu Wort kommen und ihre Version eines stets vertuschten Skandals erzählen: Fünfzig Jahre lang hat sich der Vater mit seiner Jugendliebe einmal in der Woche heimlich in einem Stundenhotel getroffen, und dort ist er auch gestorben. Alle haben es gewusst, nie wurde darüber gesprochen, aber jeder hat auf seine Weise darunter gelitten.

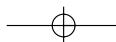
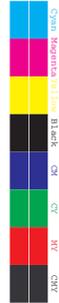
Vielstimmig, voller überraschender Bilder und praller Geschichten – ein melancholisch-ergreifender Roman über die meist unerfüllte Sehnsucht des Menschen nach Liebe.

Autor

Geboren 1942 in Lissabon, studierte Lobo Antunes Medizin. Während des Kolonialkrieges war er 27 Monate lang als Militärarzt in Angola. Danach arbeitete er in der Psychiatrie und war lange Jahre Chefarzt in einer Psychiatrischen Klinik in Lissabon. Seine Werke sind in über dreißig Sprachen übersetzt und wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter dem Österreichischen Staatspreis für Europäische Literatur, dem Jerusalem-Preis für die Freiheit des Individuums in der Gesellschaft und zuletzt mit dem prestigeträchtigen Camões-Preis.

António Lobo Antunes bei btb

Elefantengedächtnis. Roman (73424)
Der Judaskuß. Roman (73390)
Die Vögel kommen zurück. Roman (73387)
Reigen der Verdammten. Roman (73388)
Die Leidenschaften der Seele. Roman (73386)
Die natürliche Ordnung der Dinge. Roman (73389)
Geh nicht so schnell in diese dunkle Nacht. Roman (73131)
Was werd ich tun, wenn alles brennt? Roman (73298)
Guten Abend ihr Dinge hier unten. Roman (73655)



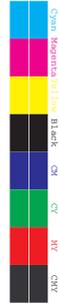


António Lobo Antunes

Einen Stein werd ich lieben

Roman

*Aus dem Portugiesischen
von Maralde Meyer-Minnemann*



btb





Die Originalausgabe erschien 2004 unter dem Titel »Eu Hei-de Amar Uma Pedra« bei Publicações Dom Quixote, Lissabon.

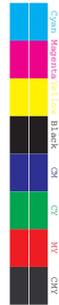
Der Verlag dankt dem Portugiesischen Institut für das Buch- und Bibliothekswesen für die Förderung der Übersetzung.



MINISTÉRIO DA CULTURA



INSTITUTO PORTUGUÊS DO
LIVRO E DAS BIBLIOTECAS



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften
Zert.-Nr. GFA-COC-1223
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

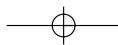
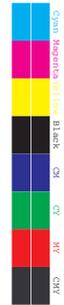
Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Munken Print liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

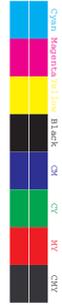
1. Auflage
Genehmigte Taschenbuchausgabe Juni 2008,
btb Verlag in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München
Copyright © der Originalausgabe 2004 António Lobo Antunes und
Publicações Dom Quixote
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2006 Luchterhand
Literaturverlag, München, in der Verlagsgruppe Random House
GmbH, durch Vermittlung von The Colchie Agency, New York
Umschlaggestaltung: Design Team München
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck und Einband: CPI – Clausen & Bosse, Leck
CP · Herstellung: BB
Printed in Germany
ISBN 978-3-442-73760-4

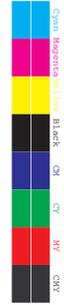
www.btb-verlag.de



Einen Stein werd ich lieben
küssen dein Herz
Alte Weise aus Reguengos

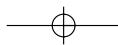
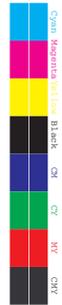






Auf dieser Seite stand eine Widmung
für meine Eltern. Dort steht sie immer noch.

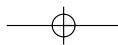
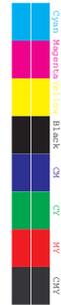


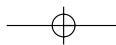
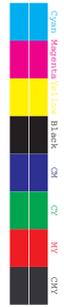




EINS

Die Fotos







Erstes Foto

Ich bin zwei Jahre alt und sitze auf dem Schoß meiner Mutter:
Es ist eine Studioaufnahme, in erhabenen, verschnörkelten Lettern
unterzeichnet mit Photo Royal Lda, der Stuhl, auf den man uns
gesetzt hat, war für alle Kunden da, majestätisch, der Samt ab-
gewetzt, ein Pappkeil unter dem rechten Bein, so hoch, daß die
Schuhe meiner Mutter den Boden nicht erreichten

(steife, reglose Füße eines Gehenkten)

die Hintergrundleinwand wurde ausgewechselt

(eine Zirkusszene, eine Stierkampfarena, ein Urwald mit Was-
serschlangen und Zebras, einmal ganz abgesehen von den wie Pull-
over mit niemandem darin an einem einzigen Arm von den Baum-
kleiderhaken herabhängenden Gorillas

und der Stuhl blieb stehen, die Leinwand, die diesmal hinter
uns an die Wand gelehnt wurde

(übrigens schief, so daß die Hälfte unscharf war)

stellte das Schloß von Dornröschen auf dem Gipfel eines Berges
dar, Spitzbogenfenster, Zinnen, die Prinzessin mit Schleife im Haar
ruderte, im Tejo Grünalgen fischend, in einem Boot, auf meiner
Schulter war der Abdruck eines Daumens, der Angestellte

– Was heißt hier Abdruck?

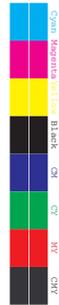
kam mit der Nase näher, log

– Ich sehe keinen einzigen Abdruck

rieb, abermals lügend, mit einem Tuch darüber

– Sieht man doch gar nicht

und man sah es noch deutlicher, die Schleife wurde rosa, mei-
ne Hosen blau angemalt, ein Tropfen Blau auf meinem Knie, ein
weiterer auf dem Boot, das aus einem meiner Ohren herauszukom-
men schien





(wenn ich kratzen würde, könnte ich es ganz herausholen)
auf dem Boden Kabel und in der Ecke die Stange des Scheinwerfers, möglicherweise war da jemand, der Zeichen machte oder bei der Kamera irgend etwas sagte, denn der Mund meiner Mutter
– Wie bitte?

das Atelier Photo Royal Lda im Stadtteil Beato und sein Schaufenster, in dem sich vor demselben Schloß und demselben See, vor dem wir saßen, Bräute mit nackten Babys auf Kissen abwechselten, allerdings in größerem Format und ohne Daumenabdruck, mit der Zeit waren unsere Gesichter immer schlechter zu entziffern, der Mund nicht mehr zu den Zeichen

– Wie bitte?

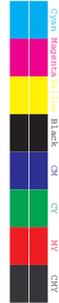
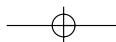
kein Mund mehr, obwohl die Prinzessin immer noch ruderte, der Tropfen auf meinem Knie sich auflöste

(ich habe mich aufgelöst)

ein Teil des Kragens ist geblieben, und die Leinwand Nebel, ich nehme an, auch Photo Royal Lda Nebel, der Angestellte mit den von Säuren gelben Händen, der uns den Stuhl hingestellt hat, Nebel, der Spiegel mit der Bürste und einem Kamm zum Richten von Haarknoten und Strähnen Nebel, Beato hat sich verändert, Gebäude über Gebäude verbergen den Fluß, den die Zeit ebenfalls aufgelöst hat, ich rutsche von meiner Mutter herunter, und der Angestellte stellt, unsichtbar hinter den Kisten, Lichtbögen, Tüchern, der Ladelukenunordnung der Kulissen, Linsen ein

– Halten Sie ihn fest Madame

in dem Teil des Viertels, in dem wir gelebt haben, kleine Gemüsegärten, Hausgärten, erahnte man den Regen am Ingrim der Möwen, der Klagen, die Schiffe suchten und Diesel vorfanden, ich war mir sicher, daß es die Bräute aus dem Schaufenster waren, die im schilfbestandenen Sumpf schluchzten oder auf den Regenerinnen hockend Algen aus den Flügeln pickten, die Babys hatten die Nase in die Luft gereckt, während die Bräute ihnen ruckelnd und krächzend Fischstücke in den Rachen steckten, nachmittags kamen und gingen sie über den Dächern, rissen Brautkränze mit sich,





weiße Blümchen, Schleier, und das Schaufenster des Photo Royal Lda leer, nur noch Bilderrahmen, der von den Säuren zerfressene Angestellte rief vergebens von der Schwelle aus nach ihnen, die Babys rissen auf den Satinkissen der Nester hungrig die Münder auf, ich erinnere mich an den Nachmittag, an dem das Wasserflugzeug (oder ein Albatros?)

abgestürzt ist, nach Quallen spähend direkt auf Cabo Ruivo zu herunterschwebte, und da brannte auch schon das Cockpit, die Bräute vor Schreck geduckt auf dem persischen Tanker, der am Ufer vergammelte, man ging übers Deck, und ein altes Echo, in dem greise Verwandte aufschreckten

– Bübchen

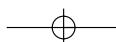
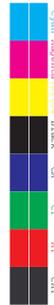
oder am Spazierstock sich hochziehende Damen in Kajüten aufstanden und auf Teetassen zeigten

– Wessen Sohn bist du?

abgestandenes Parfüm, Fußwärmer, Novenen, eine Traube Babys forderte am Schornstein Ebbmiesmuscheln ein, der Angestellte vom Photo Royal Lda trabte über den Anleger, der Albatros neigte sich seufzend, verlor einen Schwimmer, einen Propeller, man erkannte in den Fenstern Passagiere mit aufgerissenem Rachen und nach oben gereckter Nase, die wahrscheinlich auch wegen etwas zu essen zappelten, eine Benzinspur schoß durch den Schlamm und setzte das Röhricht in Brand, Cabo Ruivo, eine Wüste mit Wasserpfützen, in deren Unkraut sich die Wildenten und Seeschwalben versteckten, ich vermutete, daß Alcochete außer der Stille, eine Braut streifte unser Fenster, und gleich die greisen Verwandten, die in den Kabinen des persischen Tankers im Radio die Messe anhörten

– Was soll das?

Olivenbäume aus der Provinz, die die Stadt vergessen hatte, Uhren, denen das Interesse an der Zeit abhanden gekommen war, mit herunterhängenden Zeigern, das Wasserflugzeug hatte einen Krebs gesichtet, denn es stürzte sich mit ausgestreckten Krallen in einen Fleck Fluß, entledigte sich der Säcke, der Koffer, der Wäsche,





die die Flut brachte, und inmitten von Aluminium- und Holzreliken befehdeten sich die Bräute, stritten, zerrissen Stoffe, mir hätte es besser gefallen, wenn wir das Foto vor so einer Leinwand gemacht hätten, will heißen, vor einem Tanker, den Möwen und dem Jeep der Guardia Republicana, der die Vögel verscheuchte, der Angestellte des Photo Royal Lda

– Halten Sie das Bübchen fest das rutscht Ihnen nämlich gerade vom Schoß

und tatsächlich rutschte ich auf den Teppich, den die Füße meiner Mutter nicht erreichten, Schuhe, die ganze Nacht unbewohnt am Kopf des Bettes, verlassen, sie Haar und Bettücher, und ich durchforstete die Bettücher

– Was ist bloß aus Ihren Füßen geworden Mutter?

Schultern, die protestierend ihre Stellung veränderten, vielleicht Augen unter den Haarsträhnen, aber wo sind die Augen geblieben, ein Blick kam, sich aus Wimpern wickelnd, vom Kopfkissen aus mühsam zu mir

– Kannst du mich nicht schlafen lassen Herrgott noch mal

begann sich zu verlieren, und Dutzende von Augenlidern legten sich schichtweise über den Blick, nahmen ihn mit, die Schultern protestierten nicht einmal mehr, ankerten

– Bist du zum persischen Tanker geworden Mütterchen?

(der Lungenmotor arbeitete gedämpft)

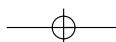
wieso Motor, der Tanker besaß keinen Motor, jemand mit einem ausländischen Laster hatte ihn ausgebaut, im Abstellraum deponiert, und deshalb kein Lungenmotor, Fischschwärme schwammen in ihr ein und aus, der Angestellte des Photo Royal Lda, während er mit der Einstellung der Linsen fertig wurde

– Fühlen Sie sich nicht wohl Madame?

der See, das Schloß, die im Boot rudernde Prinzessin, eine der Bräute aus dem Schaufenster begann unvermittelt riesengroß im Bilderrahmen zu lächeln, ich bat sie

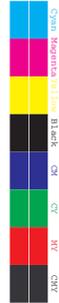
(ich eine Schleife aus Flechten)

– Friß mich nicht





diejenigen, die noch auf dem Tejo waren, verließen den Anleger
und besetzten den Laden, Cousin Casimiro packte mich an der
Taille, hob mich in die Luft, kitzelte mich, wurde böse
(ich glaubte, er sei böse)
– Worüber lachst du?
nachdem mein Vater gegangen war, indem er uns wegschob
– Quälgeister
schnürte Cousin Casimiro mir mit der Serviette die Luft ab, die
Besitzerstimme feierlich
– Mach dich nicht schmutzig Bübchen
er setzte sich auf den Platz meines Vaters, kundschaftete die
Terrine aus, verteilte das Mittagessen, schimpfte mit meiner Mut-
ter
– Wirst du das ganze Leben lang an ihn denken Kleine?
und wenn er
– Wirst du das ganze Leben lang an ihn denken Kleine?
mein Vater wieder zu Hause, mit uns am Tisch, obwohl er kei-
nen Löffel hatte, keinen Teller hatte, dort, wo meine Mutter ihn
fragte
(sie in diesen Augenblicken zwei Hände an den Wangen, die
Augen wie die Linsen des Fotografen)
– Warum?
mein Vater hingegen weder Schultern noch Augen, verächt-
liche Ellenbogen
– Quälgeister
von ihm blieben der Rasierpinsel mit trockenem Schaum an
den Haaren auf dem Waschbecken zurück, Bügel, die meine Mut-
ter im Schrank mit der Frage durchstöberte
– Warum?
die Bügel an der Stange schaukelten Gründe, die niemand ver-
stand, wir machten ihnen die Tür vor der Nase zu, und sie schwie-
gen, meine Mutter hat den Rasierpinsel am Ende in den Müll ge-
worfen, ihn ewig lange gereinigt
(er brauchte nicht gereinigt zu werden)





und ihn um Verzeihung gebeten, an Juniabenden stellte sie sich vor, es wäre mein Vater, der da hustete, und letztlich war es ein Rohr, irgend etwas auf der Straße, ein Knacken der Möbel, Cousin Casimiro stellte die Flasche auf die Anrichte zurück, die Worte gewannen im Mund nicht an Kraft, tropften, er sammelte sie im Taschentuch auf, das sich, nachdem es nicht in die Jackentasche gelangte, im Jackeninneren sorgte

(das Taschentuch, denn Cousin Casimiro blieb stumm)

– Willst du das ganze Leben lang an ihn denken Kleine?

er steckte beim Photo Royal Lda den Hals durch das Loch in der Leinwand mit den Wasserschlangen und Zebras, erschien einen Leoparden tötend im Bild, aber der Tropenhelm traf nicht mit dem Kopf zusammen, der gemalte Körper duckte sich auf einem Baumstamm, eins der Beine dick, das andere dünn, Cousin Casimiro, den Umfang vergleichend

– Von wegen mager Bübchen

im Rücken des Zebras gab es einen Riß und im Riß die Zirkustrapezkünstler, im Loch für den zweiten Jäger, der nichts zu tun hatte, balancierte ein Inder mit Turban Schwerter auf dem Kinn

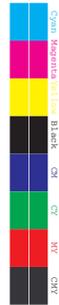
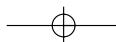
(die Bräute verließen eine nach der anderen mit einem Packpapiergeräusch den Balkon des Ingenieurs, als ein Passagierdampfer tutete)

im Rest des Loches, in dem Cousin Casimiro steckte, ein gleich großes Stück Zirkus oder, besser gesagt, ein Eckchen Seehund, der mit einem Ball spielte, so etwas wie ein Kaninchen in der Schnauze des Leoparden, die Zartheit, die Zähnen, zögerlich, aber hoffnungsvoll kam die Flasche von der Anrichte herüber

– Ich bin doch in Afrika nicht wahr?

an Tagen ohne Kundschaft malte der Angestellte mit den gelben Händen mit Hilfe einer Dose Farbe und eines Pinsels Dromedare, Rhinocerosse, Truhen transportierende Träger in Uniformen von Hotelfahrradfahrern, der Angestellte didaktisch

– Das ist der Urwald Madame





vielleicht die Truhe aus unserer Wohnung
(mit wem darin?)

die die Patin meiner Mutter uns geschenkt hatte, wir besuchten sie in einem zweiten Stock am Jardim Constantino, ewig weit vom Tejo entfernt, ohne Wasserflugzeuge oder Bräute, wo die Patin meiner Mutter oder, besser gesagt, Decken und Umschlagtücher in einem Sessel verborgen zwischen den Schatten von Pflanzen oder Eckregalen hockten, denn auch Eckregale bewegen sich langsam, am späten Nachmittag spähte uns ein Fayencefunkeln, immer dasselbe

(eine Terrine, nehme ich an)
mal hier, mal dort aus, scharf, flüchtig
(ich behaupte, eine Terrine)
und entfernte sich von uns
(die Terrine oder eine Katze?)

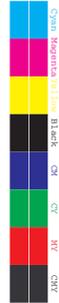
die Patin meiner Mutter ein Schatten wie die anderen, die Decken Schatten, die Umschlagtücher Schatten, ein Schatten trat aus den Schatten hervor, wurde zu einem Zeigefinger, der sich, als er mich fand, sofort wieder zurückzog, und wieder nur noch der Sessel, die Umschlagtücher zu meiner Mutter, während sie die Keksschachtel schüttelten, die mit Silben gefüllt war, vermischt mit Krümeln und Zucker

– Das Bübchen ist dieses Jahr so gewachsen
(derjenige, der in unserer Truhe wohnte, fand mich manchmal, ich winzig auf dem Sofa

– Nein)

in der Nachbarschaft der Terrine schwankte ein Pianoleuchter einen Augenblick lang, und tschüs, meine Mutter öffnete die Truhe, und Tücher, sie schloß sie, und jemand, der mich nicht mochte, wälzte sich im Lavendel und brachte die Kniffe in Unordnung, die Kekse klebten am Gaumen fest, ließen mich keine Luft kriegen, ich lehnte mich verlegen an meine Mutter, trat mit einem Fuß auf den anderen

(– Sagst du mir nicht danke Bübchen?)





um mich selbst zu spüren, mich zu versichern, wer ich war,
ich trage nicht die Stiefel meines Vaters, trage Sandalen

(– Ich trage lange Hosen schaut nur)

weil ich in diesem Jahr so viel gewachsen bin, bin ich erwachsen
geworden, aber ich habe keine Lust, erwachsen zu sein, möchte
nicht, daß man mich in Beato nicht mehr kennt

– Du gehörst nicht zum Viertel

in der Truhe nicht von Keksen erstickt, denn ich hörte ganz
deutlich aus dem Lavendel

– Hilf mir

und wenn ich nicht mehr hierhergehöre, dann bleibt mir nur
noch, bei den Bräuten des Photo Royal Lda zu schlafen oder in den
Lagerschuppen am Fluß, wutentbrannt den Schaum der Fischkut-
ter zu verfolgen, die nackten Babys mit den nach oben gereckten
Kehlen zu ernähren, die aus Tülleiern geboren werden, das Dienst-
mädchen des Ingenieurs vertreibt mich vom Balkon

– Ihr macht mir alles kaputt weg mit euch

und der Pianoleuchter mit den wachsenden Sprüngen im Me-
tall, Opernplatten, auf denen der Tenor und der Sopran von Cellos
unterstützt sich brüllend bedrohen, sich gegenseitig mit Kla-
rinetten und Tubas bewerfen, die Schatten schwiegen einen Au-
genblick lang, als der Wind in den Vorhängen wehte, und ich
sah die Büsche draußen im Jardim Constantino, den Schlachter-
laden, splitternackte Hammel am Haken, die Verwandten auf dem
runden Tischchen mit der bodenlagen Decke in ovalen Rahmen
mit

In ewiger Liebe

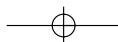
darunter entschieden über mich

– Was machen wir mit ihm Schwager?

– Stecken wir ihn in die Truhe?

– Entführen wir ihn?

machte man die Lampe an, waren sie als Leute von früher ver-
kleidet, harmlos, im Glas gefangen, machte man die Lampe aus,
ein Aufruhr von Regenmänteln





– Entführen wir ihn?

die Tapete löste sich, und unter der Tapete eine weitere, dunklere, noch stärker abgewetzte, die sich ebenfalls löste, nimmt man sie ab, ist Lissabon eine Dame, die auf einer Bank den Fußknöchel massiert zwischen Bäumen, Tauben, will heißen, mit den Händen auf dem Rücken wartend auf und ab gehende Bräutigame, während die Möwen in Beato Ebbegerüche tratschten, die Wasserlippe kräuselte sich im Zurückziehen, und ein Abfallsaum, der mir sehr abgenutzt vorkam, denn ihn zierten Karavellen, Masten, Holzfässer, Reichtümer Indiens, die keinen Heller wert waren, auf der Leinwand, die mir am besten gefiel, legte man das Kinn so auf den Rand, daß es mit dem Pullover eines Radfahrers übereinstimmte

(der Angestellte wies uns an

– Eine Handbreit nach rechts Vorsicht mit den Nägeln)

und dann strampelte man auf einem roten Fahrrad auf ein Ziel zu, wobei eines der Räder oval war, und das ohne Glieder und Gesichtszüge hingepfuscht gemalte Publikum

(nichts weiter als ein paar Striche)

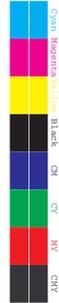
applaudierte, weit weg radeln, weg von der Nacht, in der Cousin Casimiro und meine Mutter nicht existierten, ihr Knie existierte, ein nackter Fuß von vorn, und Cousin Casimiro atmete, mir den Rücken zukehrend

(oder aber ganz Beato schnaufte an seiner Stelle, der an- und abschwellende Zweig eines Apfelsinenbaumes, das Gestolper des Tejo)

während die karierte Krawatte in seinem Nacken hing, ein paar fremde Gegenstände in der gleichen Farbe, in der gleichen Machart wie immer, aber fremd, als seien sie nicht an uns gewöhnt, als hätte man sie extra im Wohnzimmer aufgestellt, damit sie mir weh taten, Böses antaten, die Miniatur der Freiheitsstatue, die Vase, der heilige Expeditus, der warnte

– Guck nicht hin

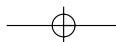
und wieso nicht hingucken, riet





– Versteh das nicht
(ganz schnell auf dem roten Fahrrad strampeln)
und wieso nicht verstehen, würde ich ihn fragen
– Warum soll ich das nicht verstehen?
würde er beharrlich
– Du sollst das nicht verstehen Punktum ich darf es dir nicht
sagen
ich die Nase am Lenkrad, das hingefuscht gemalte Publikum
applaudierte, der Angestellte des Photo Royal Lda
– Niemand kann dich einholen Bübchen
das Sofa verrückt, der Teppich zerknautscht und das Sofa und
der Teppich
– Versteh das nicht
ist ja gut, ich akzeptiere es
– Ist ja gut ich verstehe es nicht laßt mich in Ruhe
oder
– Ist ja gut
damit sie mich in Ruhe lassen, denn trotz der Stille und der
Geheimnisse, des Geflüsters, des Gewispers schrie alles
– Deine Mutter
– Euer Cousin
ich
– Meine Mutter und unser Cousin was denn?
anstatt mir zu antworten, mit mir zu reden, herablassende,
mitleidige Seitenblicke, nicht nur die Freiheitsstatue und der hei-
lige Expeditus, einer der von der Vase festgehaltenen Geldscheine
– Deine Mutter ist reich hast du das nicht gemerkt?
das ganze Haus voller Bewegungen, Gesten
(sie immer so still, fern aller Gezeiten)
versucht mir Absatz für Absatz zu erläutern, was ich zu wissen
mich weigerte, ich sehnte mich nach dem Fahrrad von der Lein-
wand, danach, daß mein Kopf auf den Pullover paßte, und in die-
sem Augenblick das Knie meiner Mutter reglos, spitzer und wei-
ßer, als wenn ich es anfaßte, der Fuß reglos, ihrem nicht ähnlich

20





und dennoch ihrer, der Zweig des Apfelsinenbaums, dessen Apfelsinen ich zu zählen in der Hoffnung angefangen hatte, daß alles zur Normalität von vorher zurückkehren würde

– Ich brauche das Fahrrad nicht danke

als ich nach sechs Apfelsinen zur siebten kam, nun auch mein Cousin Casimiro reglos, eine kleine Pupille nahm mich wahr, zuerst erschrocken und wachsam, dann

(mit den Apfelsinen weitermachen, neun, zehn, elf)

fixierte sie mich von der Krawatte herab, ich steckte bei der Zwölf fest

– Nach der Zwölf?

und Leere, sagt mir kurz die Zahl nach der Zwölf, nun mal schnell, nicht sechzehn, nicht neunzehn, der Apfelsinenbaum half mir

– Dreizehn

und obwohl ich

– Dreizehn

hörte, ich die

– Dreizehn

fast erreichte und gerettet wäre, ich

– Ich schaffe es nicht

zum Photo Royal Lda zurückkehren, am Tresen erklären

– Tut mir leid aber wenn ich es mir genauer überlege brauche ich das Fahrrad doch Senhor Querubim

in dem Augenblick, in dem mein Gehirn wieder durchlässig war und

– Dreizehn

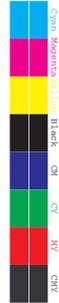
meine Lippen strahlend

– Dreizehn

wurde der Fuß meiner Mutter auf dem Teppich größer, zum Glück ihr Fuß

(damals kannte ich ihre Füße besser als ihr Gesicht)

und mit dem Fuß das Knie, der Rest des Körpers gewann vom Knie ausgehend an Dichte, die Pupille, die Cousin Casimiro gefeilt





hatte, trat an die Seite der anderen und zeigte die Einzelheiten des
Gesichts, die aus so großer Nähe eigenartig waren
(Ohren, Stirn, Wangen, Dinge, zwischen denen keine Verbin-
dung bestand)

die Krawatte nicht im Nacken, gerade
(das Händchen versicherte sich, daß die Krawatte geradesaß)
die Gegenstände nicht fremd, unsere
(hallo, Tisch, hallo, Vase)

das Klappern von Sohlen, die sich eilig näherten, und leider
waren es die Pleuelstangen einer Korvette am Ufer, nicht mein Va-
ter, der zurückkam, ich erinnere mich nicht nur an

– Quälgeister

ich erinnere mich an die Angelruten auf dem verglasten Bal-
kon, an ihn, wie er hin und wieder zu meiner Mutter

– Komm her

und das Knie und der Fuß, mein Vater, der mir den Rücken zu-
kehrend atmete

(oder ganz Beato, das an seiner Stelle schnaufte)

die Gegenstände anders, aber weniger anders als bei Cousin
Casimiro, ein Teil von ihnen gehört uns, ein anderer nicht, der An-
gestellte empfiehlt mir das Fahrrad, und ich zögere

– Lassen Sie uns noch eine Minute warten

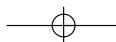
mein Vater rückte ab, wie die Hähne im Hühnerstall meiner
Großmutter in Condeixa von den Hühnern abrücken, wobei sie
ihren Kropf schütteln, weder die Miniatur der Freiheitsstatue noch
die Vase

– Guck nicht hin

sie sind mit sich selber beschäftigt, ganz selbstverständlich,
unaufmerksam, mein Vater allein auf dem Anleger mit den Angel-
ruten

(der Rauch der Zigarette unheimlich viel größer als er)

und meine Mutter schüttelte Mörtel und Erde ab, machte die
Hühnchen nach, sobald die Hähne, und tshüs, ich prüfte ihren
Rock, doch weder Mörtel noch Erde, aber wenn weder Mörtel noch





Erde da waren, wovon befreite sie sich dann, ich zum Hühnchen,
das sich noch putzte

– Wovon befreien Sie sich?

Cousin Casimiro ein Pupillenpaar und eine gerade Krawatte,
ein Hahn aus Condeixa, der seinen Kropf schüttelte, ich

– Nach der Zwölf?

bei rechtem Licht betrachtet, ist es ganz einfach, dreizehn, jeder

– Dreizehn

ohne Schwierigkeiten, ohne nachzudenken

– Dreizehn

Cousin Casimiro schätzt das Geld ab, das unter die Vase ge-
klemmt ist, läßt, die Sporen schärfend, vom Geld ab, einundzwan-
zig Apfelsinen, das heißt dreizehn plus acht, ich werde es nie wieder
vergessen, dreizehn, bis heute, wenn mir diese Nacht einfällt, ich

– Dreizehn

ohne mich zu kitzeln, mich auf den Arm zu nehmen

(ich bin zwei Jahre alt und sitze auf dem Schoß meiner Mutter
beim Photo Royal Lda)

– Worüber lachst du?

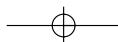
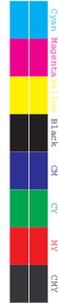
der Angestellte, der gerade den Staub vom Schloß abwedelt,
mißtraut mir

– Worüber lachst du wo ich doch nicht einmal angefangen
habe?

wo ich mich überhaupt nicht daran erinnern kann, gelacht zu
haben, ich erinnere mich, daß ich Angst vor den gemalten Gorillas
und Wasserschlängen hatte, vor dem Krächzen der Bräute, die mit
flatternden Kränzen ins Schaufenster drangen, Dutzende von
Bräuten, denn wahrscheinlich waren meine Mutter und ich ein
Fleck Diesel im Tejo, die Ahnung eines Aals, wer garantiert mir,
daß die Zebras und die indischen Jongleure nicht die Szene mit
dem Vorhang vertauscht haben, der das Fenster verdecken soll, der
Angestellte beruhigt mich

– Kein Zebra, siehst du?

aber die Streifen der Rolläden auf dem Fußboden stoben mal





António Lobo Antunes

Einen Stein werd ich lieben

Roman

Taschenbuch, Broschur, 672 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-442-73760-4

btb

Erscheinungstermin: Mai 2008

Voller überraschender Bilder und praller Geschichten

António Lobo Antunes, der Sprachmagier der Weltliteratur, zeigt in diesem Roman zärtlich und doch unerbittlich, wie grausam es ist, vergeblich zu lieben. Er lässt die Mitglieder einer verzweigten Familie aus Lissabon zu Wort kommen und ihre Version eines stets vertuschten Skandals erzählen: Fünfzig Jahre lang hat sich der Vater mit seiner Jugendliebe einmal in der Woche heimlich in einem Stundenhotel getroffen, und dort ist er auch gestorben. Alle haben es gewusst, nie wurde darüber gesprochen, aber jeder hat auf seine Weise darunter gelitten.